

Werk

Titel: Literarische Besprechungen

Ort: Berlin

Jahr: 1914

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1914|LOG_0190

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

LITERARISCHE BESPRECHUNGEN.

Berg: Geographisches Wanderbuch. (Professor Dr. Bastian Schmidts Naturwissenschaftliche Schülerbibliothek.) Leipzig, B. G. Teubner. 1914. 8°. VI, 282 S.

Mit diesem Bändchen ist die rühmlichst bekannte Naturwissenschaftliche Schülerbibliothek in erwünschter Weise bereichert worden. Das Büchlein kommt ungefähr auf alles zu sprechen, was für den jugendlichen Geographen draußen im Lande zu sehen, zu beobachten, zu messen, zu zeichnen, zu photographieren ist, und für alle diese und tausend andere Dinge hat es guten und freundlich gegebenen Rat, so daß der Leser bald das Gefühl hat, mit einem weitgewanderten, vielgeübten älteren Kameraden zusammen zu sein, der ihn nicht schulmeistern, sondern nur mitteilen will von den eigenen Erfahrungen, damit auch der Anfänger im Wandern bald reiche Freude und Belehrung von seinen Fahrten habe. Recht vielen Wandervögeln soll man solche Bücher in die Hand geben, und sie werden bald erkennen, daß weder das „Kilometer klotzen“ noch das „Abkochen“ noch das „Heuschlafen“, selbst der „Zupfgeigenhansl“ nicht der Wanderweisheit letzten Schluß bilden.

Meinen Primanern hat am besten gefallen, was vom Messen im Gelände und von den Wanderkarten, sowie von Wind und Wetter gesagt ist; von der Lebewelt, von Pflanzen und Tieren, ganz besonders aber vom Menschen und seiner Geographie hätten sie sehr gern noch viel mehr gehört.

Robert Fox.

Lehmann, O.: Hausgeographie von Dithmarschen. Peßler, W.: Hausgeographie der Wilster Marsch. Forschungen f. d. Landes- und Volkskunde. XX 4, 5. Stuttgart, J. Engelhorn, 1914. 8°.

Die vorliegenden zwei Studien wurden im Auftrage des Altonaer Museums ausgeführt und bilden eine wesentliche Bereicherung der Heimatkunde Holsteins. Beide Bändchen umfassen vornehmlich das Gebiet der Marsch, die Arbeit Lehmanns jedenfalls läßt das Gestgebiet fast völlig außerhalb der Betrachtung. Sie beschäftigen sich daher in der Hauptsache mit dem Friesenhaus, dem aus drei Schiffen bestehenden Längshaus mit angebautem Wohnhaus unter einem Dache, dem „Barghus“. Die Lehmannsche Arbeit gliedert die Haustypen leider anders als Peßler, der durch seine größeren Arbeiten auf dem Gebiet der Hausgeographie bekannt ist. Es ist dieser Übelstand besonders empfindlich, weil die Karten, im selben Museum entstanden, an den Kaiser Wilhelm-Kanal zusammenstoßen und nicht nur andere Signaturen, sondern auch andere technische Ausdrücke aufweisen. Es hätte sich durch Zusammenwirken eine Einheitlichkeit leicht erzielen lassen, es wäre auch dann der Maßstab 1 : 113 000 vernünftigerweise der gleiche, wie Peßlers 1 : 100 000, geworden.

Das Friesenhaus eignet sich vornehmlich für die Viehwirtschaft, ist daher auf der Marsch beliebt. In Nord-Dithmarschen herrscht das „Dwerhaus“ vor. In der Gegend von Meldorf macht es mehr und mehr dem „ostfriesischen“ Hause Platz, das neuerdings bei fast allen Neubauten angelegt wird. Von ihm ist das „Süderdithmarsche“ Haus nur eine Abart, die der Süden bevorzugt. In der Wilster Marsch durchdringen sich friesisches

und altsächsisches Haus, welches letzteres dem Ackerbau wesentliche Vorteile bietet. Ja, es findet meist eine Mischung beider Hausformen statt und zwar so, daß das Hauptgebäude in dem einen Stil, das Nebengebäude aber in dem anderen Stil gebaut ist. — Vorzügliche Abbildungen und Konstruktionspläne erläutern die Schriften. *W. Behrmann.*

Lohmeyer, R.: Tropenphotographie. Hamburg, Fr. W. Thaden, 8°, 66 S., 8 Tf.

„Unter Ausschluß jeglichen Formelkrams“ will das Buch dem Laien ein Führer sein. Der Verfasser hat vornehmlich afrikanische Gebiete im Auge, die er selbst photographierend durchreist hat. Er gibt eine Übersicht über verschiedene Kameras und ihre Objektive, soweit sie für die Tropen in Frage kommen. Bei der Auswahl der Platten wird vor Isolarplatten gewarnt, dagegen aber ist zu bemerken, daß man auch in den warmen Tropen mit Benutzung von Kühlsoda und Focodosen ruhig die lichthof-freien Platten benutzen kann. Sehr instruktiv sind die Abbildungen von Platten mit „Tropenkrankheiten“. Das Buch zeigt auf jeder Seite den erfahrenen Praktiker und ist wohl zu empfehlen. *W. Behrmann.*

Regel, Fritz: Argentinien. (Angewandte Geographie. IV. Serie. 10. Heft.) Frankfurt a. M., Heinrich Keller, 1914. 178 S. 36 Abbild., 1 Stadtplan u. 3 Karten.

Der Verfasser gibt auf Grund von Literaturstudien eine Darstellung von Argentinien, bei der etwa zwei Drittel auf die Abschnitte über Wirtschafts- und Kulturgeographie entfallen. In den letzteren wird eine ungewöhnlich große Menge statistischer Angaben mitgeteilt, die zwar nach Möglichkeit abgerundet sind, aber doch wohl ohne große Beeinträchtigung des Zwecks der „Angewandten Geographie“ noch erhebliche Kürzungen vertragen hätten. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß der Verfasser bei jeder Gelegenheit die von Deutschen in Argentinien geleistete Arbeit und die deutschen Interessen am argentinischen Wirtschaftsleben betont; seine Ausführungen hierüber (besonders S. 166—170) sowie auch der Hinweis auf die durch das rücksichtslose Vorgehen der Yankees entstehenden Gefahren sollten in weitesten Kreisen Beachtung finden. — Dem Kapitel über die physische Geographie Argentiniens hätte man etwas sorgfältigere Durcharbeitung gewünscht. Es ist in demselben eine ganze Reihe auffallender Unrichtigkeiten stehen geblieben, wie z. B. auf S. 6 und 7 in den Angaben über die Kordilleren und Vulkane (der Tronador ist kein tätiger Vulkan, der S. Valentin und Corcovado liegen überhaupt nicht in Argentinien) oder auf S. 27, wo zuerst der chilenische Rio Las Heras (soll heißen Rio Baker¹⁾) als Entwässerer des Lago Buenos Aires genannt wird und gleich darauf dieser selbe See und der Lago San Martin als nach Osten (!)

¹⁾ Seit 1905 besteht ein offizielles Übereinkommen zwischen Chile und Argentinien, daß in den bei der Grenzregulierung an Chile überwiesenen Gebieten die auf den amtlichen chilenischen Karten üblichen Namen und ebenso in den an Argentinien gefallenen Teilen die argentinischen Namen gültig bleiben sollen. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch von deutschen Autoren in ihren Schriften und Karten über Argentinien und Chile diese Regel befolgt würde, damit endlich die in der Nomenklatur der chilenisch-argentinischen Grenzgebiete herrschende Verwirrung beseitigt wird.

abfließend aufgezählt werden, u. a. m. — Eine sehr dankenswerte Zugabe der einzelnen Kapitel bilden die reichhaltigen Literaturzusammenstellungen. Unter den zum Kapitel über die Urbewohner angegebenen Quellen vermisst man das wichtige Werk von Hrdlička, *Early man in South America*. — Störend sind die zahlreichen Druck- bzw. Schreibfehler, die sich besonders in den Eigennamen und spanischen Worten bemerkbar machen.

H. Steffen.

Commissão geographica e geologica do Estado de S. Paulo. — Exploração do Rio Grande e de seus afluentes. São Paulo, Typ. Brazil de Rothschild & Cia. 1913. Fol. VI u. 44 S. Zahlr. Karten u. Abbild.

Die Commissão geographica e geologica des Staates São Paulo, der wir schon viele wertvolle Beiträge zur Kenntnis brasilianischer Flußgebiete verdanken, veröffentlicht in diesem neuesten Heft die Ergebnisse ihrer im Jahre 1910 ausgeführten Aufnahmen und Studien am Rio Grande, dem östlichen Hauptquellarm des Paraná, auf der etwas über 600 km langen Strecke, wo er die Nordgrenze von São Paulo gegen den Staat Minas Geraes bildet. Dazu kommen noch die Aufnahmen von Teilen zweier größerer südlicher Nebenflüsse des Rio Grande, nämlich des Rio Pardo (182 km) und Rio Turvo, sowie des Rio S. José dos Dourados, eines linken Nebenflusses des Paraná (100 km).

Nach einer einleitenden Übersicht über die geleisteten Arbeiten von João P. Cardoso, dem Chef der Kommission, folgen die Einzelberichte der Leiter der verschiedenen Ingenieur-Abteilungen (Alexandre M. Cococi, Guilherme Wendel, Arthur H. O'Leary und Mario Ayroza). Dieselben sind meist chronologisch referierend gehalten, bringen aber neben vielen topographischen Einzelheiten auch Angaben von allgemeinerem geographischem Interesse. Ein Spezialbericht von Cornelio Schmidt beschäftigt sich mit den Arbeiten der mit den astronomischen Positionsbestimmungen beauftragten Sonderkommission, doch wird auf die Beobachtungen selbst, die Methoden und Instrumente nur kurz eingegangen. Eine Tabelle gibt Breiten und Längen für 15 Punkte, meist Flußmündungen und größere Stromschnellen, dazu einige Deklinationsangaben. Die Ergebnisse der Flußaufnahmen sind auf 18 Kartenblättern in 1 : 50 000 niedergelegt, von denen 12 allein auf den Rio Grande entfallen, außerdem sind Spezialpläne von den größeren Stromschnellen und Wasserfällen dem Werke beigegeben. — Über die geologischen Aufnahmen, die freilich nur das Flußbett des Rio Grande mit der unmittelbaren Umgebung seines südlichen Ufers und einen Teil des Rio Turvo umfassen, liegen zwei Berichte vor, deren erster (von Guilherme Florence) die obere Strecke des Rio Grande bis zur Mündung des Rio Pardo, der zweite (von Joviano A. Pacheco) die anschließenden Teile bis zum Zusammenfluß mit dem Rio Parahyba behandelt. Dazu gehören eine geologische Karte des ganzen Flußlaufes in 1 : 500 000 und eine andere, von geologischen Profilen begleitet, in 1 : 50 000, auf der die oberste, im Bereich der kristallinen Schiefer gelegene Strecke des Rio Grande dargestellt ist. — Die Ausführung aller kartographischen Beigaben des Werkes ist tadellos. Ganz besonders sei aber auf die vorzüglichen Abbildungen hingewiesen, die den Flußcharakter sowie Landschaft, Vegetation und Tier-

leben am Rio Grande trefflich zur Anschauung bringen. Eine Reihe prachtvoller Panoramen zeigt die verschiedenen Typen der gewaltigen Wasserfälle und Schnellen.

Der Rio Grande ist bei seinem Eintritt in das Arbeitsgebiet der Kommission ein 300 m breiter, nordwestlich fließender Strom, der sein Bett in Quarzitlager der kristallinen Schieferformation (Phyllite) gegraben hat und hier 576 m Meereshöhe erreicht. Kilometerweit begleiten bis zu 80 m hohe, steile Uferwände den Fluß, zahlreiche scharfe Quarzitriffe durchsetzen ihn und erzeugen lange Strecken von Schnellen („cachoeiras“ und „corredeiras“), so daß die Schiffbarkeit hier außerordentlich beschränkt ist. Nach 45 km Lauf tritt der Fluß in die als „grez de Botucatú“ bezeichnete Sandsteinformation über, die den kristallinen Schiefen diskordant auflagert und vermutlich triassischen Alters ist. Zugleich erfolgt ein entschiedener Wechsel seiner Laufrichtung, nämlich nach W mit leichter Neigung nach S. Auch in den Geländeformen der Umgebung spiegelt sich der Formationswechsel wider: anstelle eines Erosionsgebirges mit gerundeten Höhen, die trockenen Boden mit „Campo“-Vegetation tragen, erscheinen niedrige Alluvialufer am Fluß, das Gelände zeigt Plateaucharakter mit Steilabsätzen, hier und da tafelförmige Einzelberge, von der Erosion verschonte Reste der Sandsteindecke. Der feuchtere Boden bedingt eine üppige Waldvegetation. Schon wenige Kilometer unterhalb des Richtungswechsels tritt der Rio Grande in die den oberen Schichten des Botucatú-Sandsteins eingelagerte „Trapp“-Zone ein, deren gewaltigen Ergüssen sein ganzes Bett, ebenso wie dasjenige des Rio Turvo und große Teile des Rio Paraná, Tieté und Paranapanema angehören. Der Trapp ist in verschiedenen Typen, als Diabas oder als Augitporphyr, ausgebildet. Sein hartes Gestein ist das Fundament der vielen Flußinseln und seine Stufenabsätze verursachen die Schnellen und Wasserfälle, während seine Verwitterungsprodukte an den Flußufern die berühmte fruchtbare „terra roxa“ bilden. Der Trapp erscheint stellenweise überlagert von einer „grez de Baurú“ genannten Sedimentformation, die nur an wenigen Punkten des Rio Grande, am Rio Turvo usw. ansteht, und in der Fossilfunde einer Land- und Süßwasserfauna gemacht wurden. Doch ist die Altersbestimmung noch ziemlich unsicher, wie aus der eingehenden Erörterung über die Funde in dem Bericht von Pacheco (S. 35 u. f.) hervorgeht (Wealdenformation?). An der Mündung des Rio Pardo (406 m ü. M.) erreicht der Rio Grande schon fast 1 km Breite und 1,12 m mittlere Tiefe, nimmt aber von da ab bis zum Zusammenfluß mit dem Paranahyba nicht mehr beträchtlich an Wassermenge zu, da sein hydrographischer Bereich durch andere große Flußadern des Paraná-Systems eingeengt wird. Seine Brauchbarkeit als Wasserweg wird auch auf dieser Strecke durch das starke Gefälle (im Mittel 0,48 m auf 1 km), außerdem durch drei Katarakte und mehrere größere und kleinere „cachoeiras“ beeinträchtigt. Die wirtschaftliche Bedeutung des Rio Grande beschränkt sich daher im wesentlichen auf die in seinen Wassern enthaltene hydraulische Kraft, die für die letztgenannte Strecke zu 3 680 000 Pferdekraften berechnet wird. Der großartigste unter den Katarakten ist der Salto dos Patos mit der anschließenden Cachoeira do Maribondo, wo der Fluß auf 5 km im ganzen 35 m Fall hat, so daß der Salto nächst den berühmten Fällen von Iguassú, Sete Quedas und Paulo Affonso den gewal-